

Schriftenschau.

J. C. Poggendorf's Biographisch-literarisches Handwörterbuch für Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie und verwandte Wissenschaftsgebiete. Band V, 1904—1922. Herausgegeben unter Mitwirkung der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, der Bayrischen Akademie der Wissenschaften in München und der Akademie der Wissenschaften in Wien von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Redigiert von Prof. Dr. P. Weinmeister. 1926. Verlag Chemie, G. m. b. H., Leipzig/Berlin.

Die Unentbehrlichkeit des Handwörterbuchs für die Redaktion einer jeden naturwissenschaftlichen Zeitschrift ist nicht zu bestreiten. Daß nach 20jähriger Pause der 5. Band dieses bekannten Nachschlagewerkes als bibliographisches Hilfsmittel uns wieder gegeben ist, danken wir dem rührigen Verlag und den Bearbeitern des 1423 Druckseiten umfassenden Bandes. Der 5. Band ist keine Neuauflage des ganzen Werkes sondern eine Fortsetzung und enthält eine nach den Autoren geordnete Aufzählung aller in den Jahren 1904—22 erschienenen Veröffentlichungen derjenigen Autoren der einschlägigen Gebiete, von denen bis 1922 bereits eine Reihe von Veröffentlichungen vorlagen. Die biographischen Notizen über den Autor beruhen grundsätzlich auf „Eigenen Mitteilungen“ bzw. bei Verstorbenen auf Angaben der Angehörigen.

Duncker.

Wangerooog, wie es wurde, war und ist. Herausgegeben vom Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz. Mit vielen Abb. und Karten. 1929. Franz Leuwer, Verlag, Bremen. Geb. 4.50 RM.

1804 wurde Wangerooog Seebad. Zum 125jährigen Jubiläum dieses Ereignisses taten sich Freunde nordwestdeutscher Heimatforschung zusammen und schufen das Buch, daß für den nachdenklichen und wißbegierigen Badegast auf Wangerooog ähnlich wie Kuckucks Strandwanderer und Nordseeilotse für den Besucher Helgolands eine Quelle der Belehrung und Leitfaden für Beobachtungen aller Art am Strande, in den Watten und bei Küstenfahrten sein kann. Die Namen der Autoren der einzelnen Abschnitte bürgen für den Inhalt. Rektor Schütte-Oldenburg behandelt Insel, Wattenmeer und Marsch, ferner auf 60 reich illustrierten Druckseiten alles, was der Badegast am Strande findet. W. Meyer schildert Wangerooogs Flora im Jahre 1928, K. Sartorius das Vogelleben Wangerooogs, Dr. Sello gibt einen Abriß über die geschichtliche Bedeutung der Insel. Eine Liste der Schifffahrt von Wangerooog im Jahre 1844 ist den Jeverländischen Nachrichten vom Dezember 1845 als historisches Dokument entlehnt. Die furchtbare Katastrophe der gewaltigen Sturmfluten um die Jahreswende 1854/55 ruft Ministerialrat Borchers-Oldenburg an der Hand der Aufzeichnungen des damaligen Wangeroooger Pastors Schmedes dem ruhig auf der Insel das Badeleben genießenden Gast der Insel ins Gedächtnis zurück. Der Bericht ist die Grundlage für das Verständnis der Bedeutung der Grodendeiche auf der Insel Wangerooog, die derselbe Autor in einem weiteren Artikel behandelt. Die beiden letzten Artikel stammen aus der Feder des bedeutenden Seebaufachmannes Ober-Marine-Baurat Dr. h. c. W. Krüger-Wilhelmshaven und behandeln „Die heutige Insel Wangerooog, ein Ergebnis des Seebaues“ und „Auffälliges am Horizont, auf den Dünen, dem Watt und Strand“.

Es hieße dem Buche nicht gerecht werden, wenn man seine Bedeutung darin als erschöpft ansehen würde, daß es dem Badegast Unterhaltung und Belehrung bietet. Darüber hinaus ist es als Quellenschrift für die Erforschung unserer nordwestdeutschen Heimat zu werten und gehört daher in die Bibliothek desjenigen, der sich, sei es mit der Fauna, der Flora, der Geologie oder der Volkskunde des Weser-Emslandes beschäftigt. Wir wünschen dem Büchlein die weiteste Verbreitung.

Duncker.

Buttel-Reepen, Dr. H. v.: Funde von Runen mit bildlichen Darstellungen und Funde aus älteren vorgeschichtlichen Kulturen. Mit Beiträgen von Prof. Dr. E. Schnippel-Berlin.

Verlag Gerhard Stalling-Oldenburg. 1930. 135 Abb. auf 22 Tafeln und 5 Textabb. Brosch. 7 RM.

Die beschriebenen Funde sind fast ausschließlich Baggerfunde aus der Unterweser. Sie entstammen Baggerarbeiten aus den Jahren 1924—27, als man daran ging, die Unterweser auf 12 m, stellenweise sogar auf 14 m unter N. N. zu vertiefen. Da die Baggerarbeiten noch weiter gehen, kann von einem Abschluß der Fundmöglichkeiten nicht gesprochen werden. Die Tatsache, daß alle Fundstücke auf sekundärer bzw. tertiärer Lagerstätte gefunden wurden, zwingt zu vorsichtiger Schlußfolgerung. Trotzdem hält Verf. einige Fragen durch die Funde für geklärt, z. B. die Tatsache des Vorkommens des asiatischen Wasserbüffels in Nordwest-Deutschland und besonders auch im Lande Oldenburg. Die Funde umfassen mesolithische, neolithische und bronzezeitliche Typen, ferner Skelettteile vom Menschen, ein fränkisches Beil, 28 silberverzierte Bronze fibeln, die von dem Gewand einer Moorleiche stammten. Von besonderem Interesse sind die Runen und Zeichnungen auf Knochen und anderen Fundgegenständen, für welche die Echtheitsfrage ganz besonders geprüft werden mußte und auch geprüft wurde.

Die Oldenburger Baggerfunde bilden jedenfalls einen nicht leicht zu unterschätzenden Beitrag zur Vorgeschichte Nordwest-Deutschlands.

Duncker.

W. Scharf: Die geologischen Grundlagen des Küstenschutzes an der deutschen Nordseeküste. Schriften des Vereins für Naturkunde an der Unterweser. Beiträge zur Naturkunde Nordwestdeutschlands. N. F., Heft IV. Wesermünde 1929. 80 Seiten, eine Tafel und 18 Fig. im Text.

Die Schrift beschäftigt sich mit den Senkungserscheinungen an der deutschen Nordseeküste und ihren Folgen für den Küstenschutz. Während noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit die Fachkreise den Lehren Schüttes u. A. von einer noch bis zur Gegenwart fort-dauernden langsamen Senkung der Nordseeküste im ganzen ablehnend gegenüberstanden, stellt der Verfasser sich durchaus auf den Boden dieser Lehre. Meinungsverschiedenheiten gegenüber Schüttes bestehen vor allen Dingen hinsichtlich der Auffassung des Senkungsverlaufes. Während Schüttes verschiedene Hebungsperioden einschaltet, betont der Verfasser den gleichmäßig fortschreitenden Charakter der Senkung. Dadurch kommt er für die letzten Jahrhunderte zu einem wesentlich geringeren Senkungsbetrage. Während Schüttes für das Jadegebiet 37 cm für das Jahrhundert angenommen hatte, vermindert sich diese

Zahl bei Scharf auf 10—20 cm. Die Senkungsbeträge sind übrigens für die verschiedenen Teile der Nordseeküste verschieden.

Die Ausführungen, welche sich mit der Kritik der von Schütte und anderen Marschenforschern beigebrachten Senkungsbeweise beschäftigen, sind sehr beachtenswert, wenn sie sich auch z. T. noch etwas akademisch ausnehmen und sorgfältiger Erprobung im Gelände bedürfen. Eine Feststellung sicherer Senkungsbeträge ist auch mit ihrer Hilfe zunächst nicht möglich. In Zukunft dürften die umfangreichen Nivellements, welche in allerjüngster Zeit ausgeführt wurden, größere Klarheit bringen. Die Anlage dieser sowohl in wissenschaftlicher als auch in praktischer Hinsicht wichtigen geodätischen Untersuchungen wird in der vorliegenden Schrift kurz besprochen.

Angenehm bemerkt man in der Arbeit die Verknüpfung der Küstensenkungsfrage mit unseren Kenntnissen des tektonischen Baues Nordwestdeutschlands. Man sieht, daß eine Senkung des Landes hier durchaus in Uebereinstimmung steht mit den neueren Anschauungen über den Charakter Nordwestdeutschlands als Geosynklinale. Auch die Schwereanomalien und die magnetischen Anomalien werden in den Kreis der Betrachtungen einbezogen. Ferner findet man eine Schilderung der Siedlungsweise der ersten Marschenbewohner, welche bekanntlich zunächst zu ebener Erde bauten und erst später zur Anlage von Wurten übergingen, um den Wirkungen der Senkung entgegen zu arbeiten. Man ersieht weiterhin aus der Arbeit, daß sich aus den Pegelbeobachtungen der meisten Küstenstationen ein Ansteigen des Meeresspiegels gegenüber der Marschoberfläche von 18,7 bis 23 cm im Jahrhundert ergibt.

Alles in allem darf man sagen, daß die bis jetzt vorliegenden Beobachtungen auf den verschiedensten Gebieten in bemerkenswerter Weise in dieselbe Richtung weisen und zweifellos durch die Annahme einer Senkung der Küste am besten erklärt werden können. Rein praktisch genommen wirkt diese Erkenntnis in erster Linie auf unsere Auffassung über die Notwendigkeit eines verstärkten Küstenschutzes ein. So hält z. B. auch der Verfasser die augenblicklichen Deichhöhen für Mindesthöhen.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis beschließt die Arbeit, welche man wegen ihrer klaren Gliederung und leichtfaßlichen Darstellung als erwünschte Bereicherung des Schrifttums über unsere Nordseeküste begrüßen kann.

Dewers.

Dodo Wildvang: Der Boden Ostfrieslands. Eine Erläuterung zur Karte von Ostfriesland. 1 : 50 000. Mit einer Handkarte, 6 Tafeln und 6 Figuren im Text. 95 Seiten. Aurich 1929.

Als Krönung seiner unermüdlichen Arbeiten zur Erforschung seiner Heimat Ostfriesland hat der Verfasser nunmehr eine geologische Schulwandkarte im Maßstabe 1:50 000 herausgegeben. Das oben genannte Werk stellt die Erläuterung zu dieser Schulwandkarte dar. Es ist mehr als das, nämlich eine kurz gefaßte, äußerst leichtverständlich geschriebene Geologie Ostfrieslands. Eine verkleinerte Wiedergabe der Wandkarte im Maßstabe 1:200 000 ist der Schrift beigegeben.

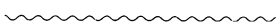
Die Geest, die Moore, die Marschen, die Landseen und das Wattenmeer sind ausführlich behandelt. Auch die praktischen Fragen des Deichbaues und Deichschutzes sind nicht vergessen worden. Bei allen geologischen Fragen ist das volkswirtschaftliche sowie das siedlungsgeographische Moment tunlichst beachtet worden. Das Ganze ist ein Beweis dafür, was bei liebevoller Vertiefung und konsequenter Arbeit selbst aus einer äußerlich so einförmigen Landschaft an wissenschaftlich Wertvollem herausgeholt werden kann.

Einige kleine Beanstandungen mögen dem Referenten gestattet sein. Es heißt dem Bestreben nach Anschaulichkeit in der Darstellung zu weit nachgeben, wenn man das Inlandeis in Hinsicht auf die Art der Fortbewegung als „breiige Masse“ bezeichnet. Ueberhaupt wäre es wünschenswert gewesen, auf die modernen Ansichten über die Bewegung des Eises durch Gleitung einzugehen. — Eine 400—500 Meter mächtige Eismasse übt nur einen Druck von ca. 35—45 Atmosphären aus und nicht von 90, wie der Verfasser angibt. — Die Grundmoräne wird nicht zumeist am Grund des Eises mit fortgeschleift, sondern ist in den unteren Teilen des Eises eingeschlossen. — Die dritte Vereisung der norddeutschen Geologen machte nicht vor der Unterweser, sondern vor der Unterelbe Halt (Gripp). — Das Ausflocken der Kolloide des Flußwassers beim Zusammentreffen mit den Elektrolyten des Meerwassers ist etwas schief dargestellt.

Die auf Seite 9 gemachten Angaben über die Küstensenkungsfrage sind reichlich kurz geraten und treffen nach Ansicht des Referenten insofern nicht zu, als es durchaus nicht erwiesen ist, daß die beobachteten Senkungen nur auf einer Schrumpfung des Marschbodens beruhen. Die umfangreichen und kostspieligen Feinnivellements, welche zur Prüfung der Frage augenblicklich vorgenommen werden, zeigen, daß von autoritativer Seite der Küstensenkungsfrage eine sehr große Bedeutung beigegeben wird.

Die hier gemachten Beanstandungen treten natürlich gegenüber dem Wertvollen der Arbeit vollkommen in den Hintergrund. Es wäre zu wünschen, daß auch für die übrigen Teile Nordwestdeutschlands in naher Zukunft derartig schöne zusammenfassende und allgemeinverständliche Arbeiten erscheinen würden.

Dewers.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1926-1929

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Duncker Hans

Artikel/Article: [Schriftenschau 453-457](#)